



Die feierliche Eröffnung der Scala, so wie wir sie heute kennen, fand am 3. August 1778 statt. Aber dieses Theater war nicht die erste Pflegestätte der musikdramatischen Kunst in Mailand. Man kann sie in den Chroniken bis zum Jahre 1594 zurückverfolgen. Schon damals waren Pläne für ein ständiges Theater für Vorstellungen und Festspiele gefördert worden. Im Jahre 1717 wurde das Königlich-Herzogliche Theater als Vorläufer der Scala eingeweiht und hatte bereits einen ausgedehnten Spielplan, in dessen Rahmen Scarlatti und Hasse einen hervorragenden Platz einnahmen. Ein besonderes Verdienst kommt diesem Haus deshalb zu, weil dort schon früh das Genie Mozarts erkannt worden war. Allein vier seiner Bühnenwerke wurden in diesem Haus zwischen 1770 und 1772 erstmalig aufgeführt. Aber auch dieses Theater, wie so viele seiner Zeit, fiel einem verheerenden Brand zum Opfer. Für den Neubau wählte man das Grundstück der antiken Kirche Santa Maria alla Scala, und als man bei den Ausschachtungsarbeiten das Relief eines antiken Mimen fand, glaubte man, ein günstiges Vorzeichen für die Entwicklung des Hauses erkannt zu haben. Österreichs Kaiserin Maria Theresia sprach die Erwartung aller aus: „Schon erhebt sich das neue Theater, das den Ruhm der berühmtesten Italiens in den Schatten stellen wird.“

Das neue Haus, La Scala, eröffnete mit einem aus diesem Anlaß komponierten Musikdrama von Antonio Salieri und zwei Balletten, Aufführungen, die großen Beifall des theaterfreudigen Mailänder Publikums fanden. Sie waren aber erst der Ausgangspunkt für eine einzigartige künstlerische Entwicklung auf dem Gebiet der Oper. Im Jahre 1788 begann die Scala mit der regelmäßigen Veröffentlichung ihres Spielplans, was erst später bei anderen Opernhäusern üblich wurde. Von diesem Zeitpunkt an gab es eigentlich keine Künstler, die nicht den heißen Wunsch gehabt hätten, an der Scala zu singen und damit vielleicht die Gewähr für die Unsterblichkeit in den Annalen der Opernkunst zu gewinnen. Auf dem fruchtbaren Boden der italienischen Musik erwachsen dem Haus Vorteile, die keinem anderen Theater der Welt beschieden waren. Das neue Jahrhundert schenkte der italienischen Musik vier ihrer größten Meister auf dem Feld der musikdramatischen Kunst: Rossini, Bellini, Donizetti und Verdi. Als am 26. September 1812 der junge Rossini an die Pforte der Scala klopfte, nachdem die Bemühungen um die Aufführung seiner Werke in Venedig, Bologna und Rom vergeblich geblieben waren, gewann die Scala einen Namen, der die neue Zeit der Oper prophetisch verkündete und mit seinem eigenen Ruhm auch den der Scala um die ganze Welt zu tragen bestimmt war. In dieser Periode erlosch der verblassende Stern der vergötterten Kastraten der pomphaften Barockoper, und die Sopranisten, ehemals wie Primadonnen mit Geld und Lorbeer überhäuft, blieben in Zukunft auf die kirchliche Kunst beschränkt. In den Jahren 1823 bis 1825 waren allein 32 Opern von Rossini unter den insgesamt aufgeführten zweieundfünfzig. Nach dem Tode Bellinis und nach Rossinis Weggang kam die größte Zeit des Hauses, die für immer mit dem Namen Verdi verbunden ist. Auch er betrat das Haus als ein unbekannter kleiner Kapellmeister, und niemand ahnte, daß der bescheidene junge Mann eine neue Epoche in der Oper eröffnen

Friedrich Wilhelm Pauli

DER GOLDENE VORHANG

EPISODEN AUS DER GESCHICHTE DER MAILÄNDER SCALA

würde, die sogar ein Gegengewicht zu den übermächtigen Musikdramen Wagners enthalten sollte. Ein Triumph war die erste Aufführung von Verdis „Nabucco“ (1842), aber es spielten einige politische Gefühle mit, denn dieses Spiel um die Befreiung der Juden von der Herrschaft der Babylonier brachte die Sehnsucht der Italiener nach Befreiung von fremden Herren zum Ausdruck. Die fremden Herren waren damals die Österreicher, und es ist bezeichnend, daß auch die im 2. Weltkrieg zerstörte und wiederaufgebaute Scala beziehungsweise dieselbe Oper für ihr Eröffnungsprogramm wählte.

Einer schweren Krise sah sich das Haus 1897 gegenüber, als der Mailänder Stadtrat beschloß, dem Theater die finanzielle Unterstützung zu entziehen. Kunstgesinnre Mailänder Bürger und geschickte Direktoren verstanden es, die Gefahr des Zusammenbruchs abzuwenden und das Haus weiterzuführen, und die künstlerische Leitung von Arturo Toscanini führte schnell zu neuen, später nicht mehr übertroffenen Höhepunkten. Als Toscanini zu Weihnachten 1898 mit den „Meistersingern“ die Spielzeit eröffnete, prägte er diesem Hause für immer den Stempel seiner überragenden Persönlichkeit auf, auch wenn er zeitweilig sein Tätigkeitsfeld an andere große Opernbühnen verlegte.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges stellte die Scala ihre rechtliche und finanzielle Ordnung auf neue Grundlagen, die ihr die weitere künstlerische Entfaltung sichern sollten. Ein selbständiges Unternehmen wurde begründet, das unter der Schutzherrschaft des Bürgermeisters von Mailand stand. Das Haus gilt heute als eine staatliche Institution, und dieses Ereignis wurde am 26. Dezember 1921 unter Toscaninis Stabführung mit einer lange nicht vergessenen Aufführung des „Falstart“ gefeiert. In einer durch den Krieg verwandelten Welt brachte die Scala mit dem Mythos Toscaninis wieder Glanz, Schönheit und Vollendung des Opernbetriebes zur Geltung, und in dieser einmaligen Epoche der Theatergeschichte, in der Toscaninis eiserner Wille die Leistungen des Ensembles über das Starwesen erhob, war der Besuch der Scala eine Reise über Kontinente wert. Aber wie für jede Oper, so bedeutete auch für die Scala die große, die überragende Stimme das Siegel des Erfolges. Das „Goldene Zeitalter des Gesanges“ schien sich seinem Ende zuzuneigen, und sowohl Toscanini als auch sein Nachfolger, Victor De Sabata, hatten gelegentlich einige Mühe, das verwöhnte Publikum mit schönen Stimmen zu befriedigen. So ging es bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges. 1943 traf das Schicksal so vieler europäischer Opernhäuser auch die Scala: bei einem alliierten Luftangriff sank seine ehrwürdige Fassade in Trümmer. Nur die Bühne blieb erhalten. Die Mailänder betrachteten es als eine ihrer ersten Aufgaben nach Ende des Krieges, ihr Theater wieder aufzubauen. Am 26. Dezember 1946 feierte der Mythos der Scala unabhängig vom Musikgeschmack einer erneut verwandelten Welt seine Wiederauf-
erhebung. Der reichhaltige Spielplan einer Spielzeit, die von Anfang Dezember bis in die ersten Junitage dauert, umfaßt heute rund 160 Vorstellungen, die einen Querschnitt durch das gesamte Opernschaffen der Welt darstellen.

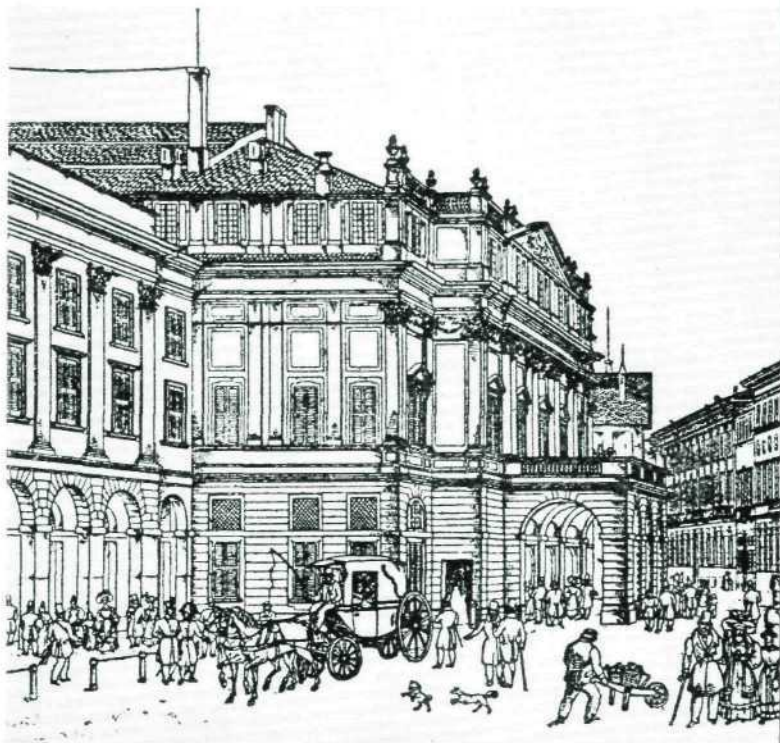
Ballettschule und Scala-Museum

Die Scala gehört zu denjenigen Opernbühnen, bei denen jedes der drei Elemente des musik-

oben: Die Kirche „S. Maria della Scala“

Mitte: Außenansicht der Scala etwa um 1830

unten: Die Scala vor ihrer Zerstörung 1943





Tanzunterricht wurden allgemeine Unterrichtsstunden für Sprachen, Kunstgeschichte, Musikgeschichte und ähnliche Fächer verbunden. Heute verfügt das Ballett über ein Repertoire, das in stilvollen Darstellungen und in hoher technischer Meisterschaft die Ballettkunst des ausgehenden Barocks bis zu den modernsten Schöpfungen unserer Zeit repräsentieren kann.

Die Scala hat dafür Sorge getragen, daß das **flüchtige** Leben von Bühne, Ballett und Orchester nicht nur in der ebenso flüchtigen Erinnerung ihrer zahlreichen Freunde und Bewunderer allzubald verblaßt. Ihr Museum, das größte Theatermuseum der Welt, enthält alles, was mit der Geschichte der Bühne — weit über die Scala hinaus — verbunden ist. Das Museum wurde erst 1913 eingerichtet und entstand aus einem Archiv, das noch auf das alte Königlich-Herzogliche Theater zurückging. Neben zahllosen Schriftstücken, Briefwechseln, **handschriftlichen** Partituren und Dokumenten aus der Zeit spanischer und österreichischer Beherrschung des Landes sind von besonderem Interesse die Szenenentwürfe und Maschinenmodelle, mit denen die Techniker und Architekten des Hauses die Zaubereffekte der Bühne hervorzubringen suchten. Nur eine kleine Auswahl aus dem riesigen Bestand kann im Museum zur Besichtigung zusammengestellt werden. Aber aus der ursprünglichen Ordnung des zufällig Aufbewahrten ist längst eine systematische Erweiterung der Bestände zur Dokumentation des gesamten Theaterwesens geworden. Es gelang der Scala, die größten Sammlungen von Büchern und Handschriften, die in den letzten 50 Jahren international zum Verkauf kamen, für ihr Haus zu sichern. Der letzte Beitrag zu dem Museum wurde im Jahr 1952 mit der Bibliothek von Renato Simoni, dem größten Theaterwissenschaftler Italiens, erworben. Sie umfaßt 40 000 Bände über das Theaterwesen in der ganzen Welt. Eine Erbschaft brachte dem Museum weitere 10 000 Bände, die ein Schauspieler gesammelt hatte. Heute umfaßt die Theaterbibliothek

dramatischen Theaters, Bühne, Orchester und Tanz, die gleiche aufmerksame Pflege und die besten Voraussetzungen für seine künstlerische Entwicklung findet. Schon bei der Eröffnung des Hauses hatten zwei Ballette auf dem Programm gestanden, und in den ersten zehn Jahren sind allein 97 Ballettvorführungen veranstaltet worden. Das große Interesse des Publikums und der Mangel an geeigneten Ausbildungsstätten veranlaßten die Theaterleitung schon früh, für eine eigene Schule Sorge zu tragen. Es entstand jene Ballettschule „Imperial Regia Accademia di Ballo“, die als Vorbild für alle ähnlichen Einrichtungen in der Welt gedient hat. Insbesondere die russische Ballettkunst hat sich der in Mailand gemachten Erfahrungen mit Erfolg bedient. Unterricht durch bedeutende Lehrer und strenge Disziplin, aber auch eine fast familiäre Sorge für die heranwachsenden Schülerinnen wurden zur Tradition dieser Schule. Aber nur die Besten der Begabten hatten und haben auch heute noch Aussicht, sie mit Erfolg abzuschließen. Ihren ersten Höhepunkt erreichte die an der Scala gepflegte Ballettkunst mit den drei berühmtesten Tänzerinnen ihrer Zeit, der Neapolitanerin Fanny Cerrito, der Österreicherin Fanny Elssler, der Mailänderin Maria Taglioni. Ihr Ruhm zog immer mehr Begabungen an die berühmte Schule, und die Ballettopern gaben ihnen die farbige Szenerie für

ihre Kunst der stummen Gesten einer verzauberten Romantik. Auch Tänze fremder Herkunft, wie Walzer, Polka, Galopp und Mazurka, wurden zu künstlerischen Gruppenleistungen entwickelt. Dieselben künstlerischen Ziele, die in der Ballettschule gepflegt wurden, bestimmten auch die Choreographie auf der Bühne. Und es sind immer italienische Tanzmeister, die beiden, dem Institut und der Meisterleistung auf der Bühne, den Stempel ihrer Persönlichkeit aufprägen.

Stärker als die Bühnendarstellung sind Tanz und Choreographie zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der Entwicklung berührt worden, die auch der Malerei neue Formen geschenkt hat. So verbanden sich im russischen Ballett bald die kühnsten Maler und Musiker zur Zusammenarbeit, und die klassische Form, die über ein Jahrhundert lang unangreifbar und unersetzbar schien, sah sich der Notwendigkeit einer Anpassung ausgesetzt. Die Ballettschule der Scala hat unverhältnismäßig lange Zeit gebraucht, den Gehalt der neuen Strömungen aufzuspüren und wirksam werden zu lassen, und erst im Jahre 1921, nach der Wiedererrichtung der Scala als selbständige Institution, fand sie die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterführung ihrer Arbeit. Nach Beendigung des 2. Weltkrieges wurde auch eine Schule für Tänzer gegründet, und mit dem



„... aber was Sie **wohl** ebenso sehr als meine neue Oper interessieren wird, liebe Angelica, ist die Entdeckung einer neuen Salatbereitung, welche mir gelungen ist, und ich beileibe **mich daher**, deren Rezept hier beizufügen. Nehmen Sie Provander Öl, englischen Senf, französischen Weinessig, ein wenig Zitronen, Pfeffer und Salz, mischen Sie alles wohl untereinander und fügen Sie dann dem Ganzen noch einige, in kleine Stücke geschnittene Trüffeln hinzu. Die Trüffeln geben der Sauce eine Art Nimbus, fähig, einen Feinschmecker in Ekstase zu versetzen. Der Kardinal-Staatssekretair, dessen Bekanntschaft ich dieser Tage gemacht habe, bat mir für meine neue Erfindung seinen apostolischen Segen gegeben.“ Rossini

des Museunis über 60 000 Bände, die man wohl als die vollständigste Sammlung der Welt ansehen kann. Es erscheint nicht wie ein Zufall, daß diese Schätze in den Räumen desselben Hauses untergebracht sind, das Mailands bekannter Musikverleger Ricordi für sein Unternehmen eingerichtet hat.

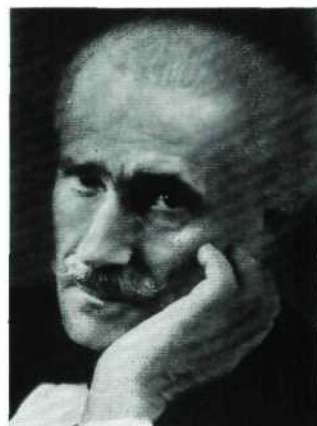
Piccola Scala

Piccola Scala ist ein kleines Theater mit ungefähr 600 Plätzen neben dem Hauptgebäude. Dieses kleine Theater widmet sich besonders der Pflege des melodramatischen und instrumentalen Musikgutes aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Diese Werke der Frühzeit finden hier den idealen Rahmen für eine authentische Interpretation. Der Raum entspricht der kleinen Besetzung der Orchester, den Werken mit wenigen Solostimmen und kleinen Chorguppen. Die Ansprüche an die Qualität sind nicht geringer als im großen Haus. Aber auch mancher Komponist der heutigen Zeit erprobt sein Talent zunächst an kleineren Aufgaben in der Piccola Scala, ehe er sich zu dem wagemutigen Schritt in das ehrwürdige große Haus entschließt. Hier wächst die Gemeinsamkeit der Kräfte und Ideen, die Erfahrung aus der Zusammenarbeit zwischen Darstellern, Bühnenbildnern und Technikern. Eine kluge Anpassung der Spielpläne beider Häuser erleichtert dem großen Haus die Annahme von Einladungen zu Gastspielen außerhalb Mailands.

Die Piccola Scala wurde am 26. Dezember 1955 mit einer festlichen Aufführung der „Heimlichen Ehe“ von Cimarosa eröffnet. Heute, nach nur wenigen Jahren des Bestehens, hat sich das kleine Theater zwanglos in den künstlerischen Gesamtplan und die Tradition der Scala eingefügt, und mancher Besucher scheint überrascht, daß diese Einrichtung nicht dasselbe ehrwürdige Alter hat wie das große Haus. In vier Spielzeiten hat die Piccola Scala über 220 Aufführungen veranstaltet, darunter 50 auswärtige. Der Rahmen ihres Repertoires umfaßt fünf Jahrhunderte, und die größten Meister der kleinen Form finden hier eine vorbildliche Betreuung: Monteverdi, Scarlatti, Mozart, Weber, Malipiero, Strawinsky und Egk. Ihre Aufführungen wurden international schneellweit bekannt und bildeten Höhepunkte auf internationalen Musikfesten in Wien, Johannesburg, Edinburg und Brüssel. Hier erneuert sich ständig die Lebenskraft der Scala, die der Bcsudier schon beim Eintritt in das reizvoll aus weißem Marmor gebaute Foyer zu spüren glaubt.

In der fast lückenlosen Chronik der Scala sind zwar die Namen fast aller führenden Mitglieder des Opernorchesters verzeichnet, aber es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß man bereits im 18. Jahrhundert dem Orchester der Scala mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätte, als es in der damaligen Opernpraxis üblich war. Das Orchester ist sicher dank der natürlichen Musikalität der Italiener schon früh von einer überdurchschnittlichen Qualität gewesen, und schon 1830 wurde nicht nur die Mailänder Scala als das schönste Theater Europas, sondern auch ihr Orchester als das größte und beste Italiens bezeichnet. Dem Musikleben Mailands, das in der Scala einen so vollendeten Ausdruck gefunden hatte, fehlte ein ähnliches Gebiet der Ausstrahlung für das Konzertwesen. So wuchs das Orchester der Scala natürlich in die Rolle des konzertierenden Orchesters hinein und veranstaltete schon vor 1875 vielbewun-

untrennbar mit der Scala verbunden:
Giuseppe Verdi und Arturo Toscanini



derte Konzerte mit symphonischer Musik. Von einem „Scala-Orchester“ kann man etwa seit diesem Zeitpunkt sprechen. Seine Geschichte umfaßt also heute rund 85 Jahre. Schon 1878 ging das Orchester auf seine erste Auslandsreise nach Paris und bewies schon damals, daß es als erstes Orchester eines Opernhauses im Vergleich mit den traditionsreichen kontinentalen Symphonie-Orchestern bestehen konnte. Im Jahre 1879 wurde mit 120 Mitgliedern die Scala-Orchester-Gesellschaft gegründet, und Verdi gab ihr seine besten Wünsche mit auf den Weg, ohne allerdings den angebotenen Vorsitz der Gesellschaft anzunehmen. Unter den Dirigenten Charles Lamourcux, Arturo Toscanini und Pietro Mascagni erreichte das Orchester die Höhepunkte seiner künstlerischen Mission. Über die normalen Spielzeiten der Scala hinaus begab es sich auf regelmäßige Konzertreisen nach London, Straßburg, in die Schweiz und durch Italien. Später wechselten zahlreiche Dirigenten den Stab, und auch Nikisch, Schuricht und Furrwängler standen am Dirigentenpult. Der unnachsichtigste Förderer des Orchesters aber

blieb Toscanini. Auf seiner berühmten Propagandareise 1920, die fast ein Jahr dauerte, konzertierte er in 41 Städten der USA und Kanadas und fand begeisterte Aufnahme und Bewunderung. Die großen Konzerte im Hause der Scala begannen 1922 und wurden in der Folgezeit kaum mehr unterbrochen, und keiner der namhaften Dirigenten der letzten 30 Jahre hat eine Einladung des berühmten Orchesters abgelehnt.

Nach der Zerstörung der Scala bestand die Gefahr einer Zerstreuung des Orchesters. Es gelang, sie durch Gastspiele in anderen Theatern abzuwenden und das Orchester zu erhalten. Und als Toscanini zur Feier der Einweihung der wiedererrichteten Scala am 11. Mai 1946 zurückkehrte, fand er ein Orchester vor, das an Wirkungskraft und künstlerischer Ausstrahlung nichts eingebüßt hatte. Seit dieser Zeit ist das Scala-Orchester "wieder der Mittelpunkt der Frühjahrs- und Herbst-Konzertreihen symphonischer Musik, die die Opernspielzeit ergänzen.

Bühne, Orchester und Ballett der Scala bilden einen vollendeten Dreiklang in der Welt der Oper.

oben von links nach rechts:
Giovanni Battista Pergolesi,
Domenico Cimarosa



unten von links nach rechts:
Ruggiero Leoncavallo,
Pietro Mascagni, Victor de Sabata

